

"Kadesch in Geschichte und Überlieferung"

Materialien zur Tagung der Arbeitsgemeinschaft der deutschsprachigen kath. Alttestamentler vom 23. - 27. Sept. 1979 in Bamberg.

I. V. FRITZ: Kadesch Barnea - Topographie und Siedlungsgeschichte im Bereich der Quellen von Kadesch und die Kultstätten des Negeb während der Königszeit

1. Die Wiederentdeckung der Oase

C. TRUMBULL, Kadesh Barnea (New York 1884) 272-274:

But we kept up, and kept on; and at 1,30, after nearly three hours of moving in the wady, we suddenly turned sharply to the right, at a scarcely noticed angle of the low limestone hill-range we had been approaching; and almost immediately, the long-sought wells of Qadees were before our eyes.

It was a marvelous sight! Out from the barren and desolate stretch of the burning desert-waste, we had come with magical suddenness into an oasis of verdure and beauty, unlooked for and hardly conceivable in such a region. A carpet of grass covered the ground. Fig trees, laden with fruit nearly ripe enough for eating, were along the shelter of the southern hill-side. Shrubs and flowers showed themselves in variety and profusion. Running water gurgled under the waving grass. We had seen nothing like it since leaving Wady Fayrân; nor was it equalled in levelness of scene by any single bit of landscape, of like extent, even there.

Standing out from the earth-covered limestone hills at the northeastern sweep of this picturesque recess, was to be seen the "large single mass, or a small hill, of solid rock," which Rowlands looked at as the cliff (Sel'a) smitten by Moses, to cause it to "give forth his water," when its flowing stream had been exhausted. From underneath this ragged spur of the northeasterly mountain range, issued the now abundant stream.

A circular well, stoned-up from the bottom with time-worn limestone blocks, was the first receptacle of the water. A marble watering trough was near this well-better finished than the troughs at Beersheba, but of like primitive workmanship. The mouth of this well was only about three feet across it, and the water came to within three or four feet of the top. A little distance westerly from this well, and down the slope, was a second well, stoned-up much like the first, but of greater diameter; and here again was a marble watering trough. A basin or pool of water larger than either of the wells, but not stoned-up like them, was seemingly the principal watering place.

It was a short distance southwesterly from the second well, and it looked as if it and the two wells might be supplied from the same subterranean source-the springs under the Rock. Around the margin of this pool, as also around the stoned wells, camel and goat dung-as if of flocks and herds for

centuries-was trodden down and commingled with the limestone dust so as to form a solid plaster-bed. Another and yet larger pool, lower down the slope, was supplied with water by a stream which rippled and cascaded along its narrow bed from the upper pool; and yet beyond this, westward, the water gurgled away under the grass, as we had met it when we came in, and finally lost itself in the parching wady from which this oasis opened. The water itself was remarkably pure and sweet; unequalled by any we had found after leaving the Nile.

There was a New England look to this oasis, especially in the flowers and grass and weeds; quite unlike anything we had seen in the peninsula of Sinai. Bees were humming there, and birds were flitting from tree to tree. Enormous ant hills made of green grass-seed, instead of sand, were numerous. As we came into the wady we had started up a rabbit, and had seen larks and quails. It was, in fact, hard to realize that we were in the desert, or even near it. The delicious repose of the spot, after our journey over the arid gravel-waste under the blazing mid-day sun, was most refreshing. The water itself was hardly less of a blessing to us, than to the Israelites when it flowed and murmured anew for them after their mumblings. We seated ourselves in the delightful shade of one of the hills not far from the wells, and enjoyed our lunch, with the music of brook and bees and birds sounding pleasantly in our ears.

2. Die archäologischen Überreste im Bereich der Quellen von Kadesch

Im Bereich der vier Quellen ^CĒn el-Muwēle, ^CĒn el-Qusēme, ^CĒn el-Qudērāt und ^CĒn Qudēs wurde verschiedene Festungen aus der Königszeit entdeckt. Die bei der Quelle ^CĒn el-Qudērāt gelegene ist eine rechteckige Anlage mit Kasemattenmauern und vier Türmen an den Ecken sowie einem Turm jeweils in der Mitte der Längs- wie der Schmalseite. Auf Grund der Keramik ist die Festung in das Ende des 7. Jh.s und den Anfang des 6. Jh.s zu datieren. Darunter konnten zwei weitere Festungen festgestellt werden, die im 8. Jh. und im 10. Jh. bestanden haben. Die Festungen hatten wie zahlreiche andere im Bereich des Negeb die Aufgabe, die Verkehrswege durch die südlichen Steppen- und Wüstengebiete nach Ägypten und zum Golf von Aqaba zu sichern. Sie zeigen, daß diese Gebiete - wie wohl kaum besiedelt - zum Einflußbereich der Könige in Jerusalem gehörten. Überreste aus der frühen Eisenzeit sind bisher im Bereich der Quellen nicht nachgewiesen, wengleich diese in vorstaatlicher Zeit bekannt gewesen sind, wie die ätiologische Sage Ex 17, 1-7 zeigt. Von den vier Oasen wird in der Regel die größte ^CĒn el-Qudērāt mit Kadesch Barnea gleichgesetzt, wengleich Sicherheit für diese Identifikation nicht zu gewinnen ist. Wahrscheinlich sind auch Hazar Adar und Azmon im Bereich der vier Quellen zu lokalisieren. Die Besiedlung während der Königszeit erklärt, warum der Bereich der Quellen zum Haftpunkt von Überlieferungen werden konnte.

Literatur:

- L. WOOLLEY and T.E. LAWRENCE, The Wilderness of Zin, PEFA 3 (1914/15) 62-71.
B. ROTHENBERG, Y. AHARONI, A. HASHIMSHONI, Die Wüste Gottes, 1961.
M. DOTHAN, The Fortress at Kadesh Barnea, IEJ 15 (1965) 134-143.

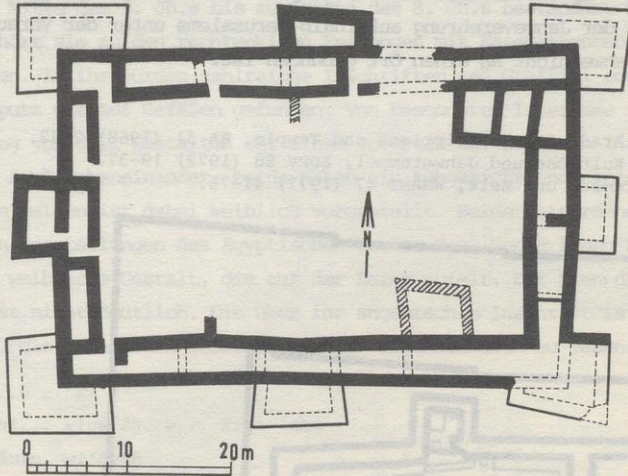


Abb.1 Die Festung des 7.Jh.s in ^CEn el-Qudērāt

3. Der Tempel von Arad

Arad liegt am Nordrand des östlichen Negeb, also in unmittelbarer Nähe zum Kulturland. Die hier errichtete Festung wurde von David gegründet und hat bis in die letzten Jahre des Königreiches Juda bestanden (Strata XI-VI); wahrscheinlich wurde sie bei Einfällen der Edomiter um 600 v.Chr. zerstört. Der Festung geht eine offene Siedlung aus der zweiten Hälfte des 11. Jh.s voraus (Stratum XII). In der nordwestlichen Ecke der Festung hat ein Tempel gelegen, der allerdings gegen Ende des 8. Jh.s mit Stratum VIII außer Gebrauch gesetzt wurde. Der Tempel gliedert sich in das Tempelhaus, den vorgelagerten Hof und an den Hof anschließende Nebenräume. Im Hof stand der Altar zum Darbringen von Brandopfern. Das Tempelhaus ist ein Breitraum mit einer Nische an der Rückseite. An den Wänden entlang fanden sich Bänke zum Abstellen der Opfergaben, der Eingang war mit zwei Säulen flankiert. Die Nische war etwas erhöht, auf den zu ihr führenden Stufen wurden zwei Räucheraltäre gefunden. In diesem "Allerheiligsten" stand eine Stele als bildlose Repräsentation Jahwes. Baugeschichtlich ist dieser Tempel vom Jerusalemer Tempel eindeutig zu unterscheiden, da jener ein Langhaus mit Vorhalle und abgeteiltem Adyton gewesen ist. Der Tempel von Arad steht ver-

mutlich an der Stelle eines kenitischen Heiligtums aus vorstaatlicher Zeit; der Kult wurde wahrscheinlich im Zusammenhang mit den Reformmaßnahmen Hiskias beseitigt. Der Tempel von Arad ist zwar nicht als Erscheinungstempel - im Unterschied zum Wohntempel - einzustufen, zeigt aber die Möglichkeit der Jahweverehrung außerhalb Jerusalems unter der Voraussetzung, daß Jahwe nicht an einen Ort gebunden ist.

Literatur:

- Y. AHORONI, Arad: Its Inscriptions and Temple, BA 31 (1968) 2-32.
P. WELTEN, Kulthöhe und Jahwetempel, ZDPV 88 (1972) 19-37.
V. FRITZ, Tempel und Zelt, WMANT 47 (1977) 41-75.

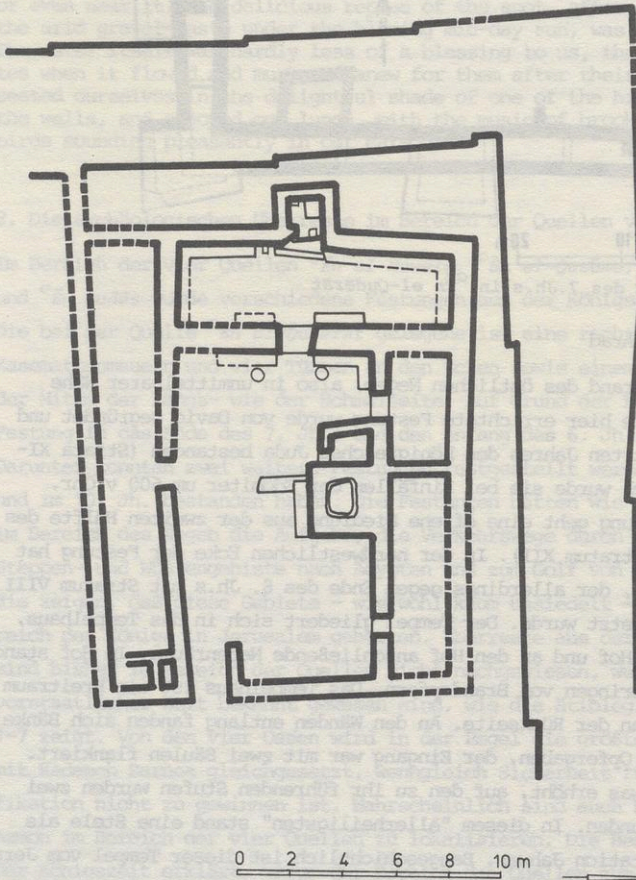


Abb. 2 Der Tempel von Arad in Stratum X (10. Jh.)

4. Die Funde aus Kuntillet ^CAjrud

Die Festung in Kuntillet ^CAjrud liegt etwa 50 km südlich von Kadesch und diente vermutlich ebenfalls der Sicherung der Verkehrswege. Sie hat etwa von der Mitte des 9. Jh.s bis zur Mitte des 8. Jh.s bestanden. Dem Typ nach gehört sie zu den rechteckigen Festungen mit Kasemattenmauern und Ecktürmen. In ihr wurden zahlreiche Inschriften und Graffiti sowohl auf Wandverputz wie auf Gefäßen gefunden. Von besonderem Interesse ist die Zeichnung von drei Gestalten auf einem Vorratskrug. Zwei von ihnen stehen "Arm in Arm" nebeneinander, beide haben ein Kuhgesicht und einen Schwanz, eine von beiden ist dabei weiblich vorgestellt. Beide entsprechen in ihrem Aussehen Darstellungen des ägyptischen Gottes Bes. Neben ihnen sitzt eine weitere weibliche Gestalt, die auf der Leier spielt. Der Sinn dieser Szene ist nicht deutlich. Die über ihr angebrachte Inschrift ist unvollständig, die erhaltenen Buchstaben sind folgendermaßen zu lesen:

'mr. '...h .. k.

'mr. lyhl... wlyw^Cšh. w... brkt 'tkm

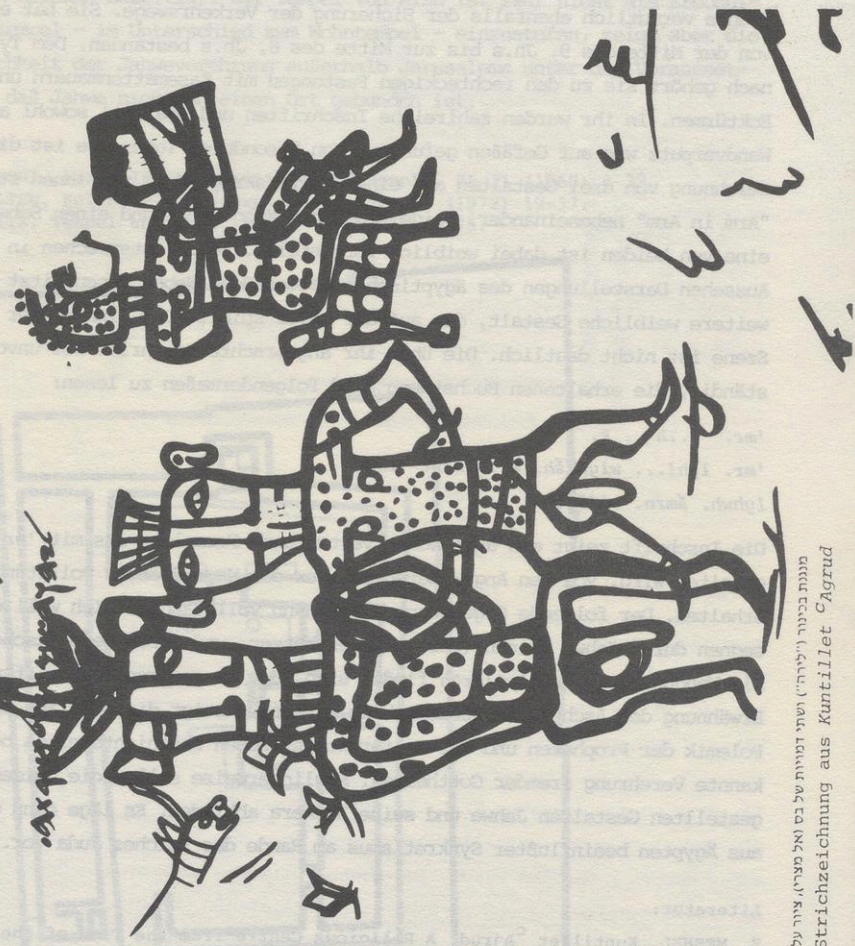
lyhwh. šmrn. wl'šrth

Die Inschrift zeigt ein auch sonst vertretenes Formular, das mit 'mr eingeleitet wird. Von den Angeredeten ist nur der Name Joascha vollständig erhalten. Der folgende Segenswunsch ist dann vollständig: "Ich will euch segnen durch Jahwe meinen (unseren) Beschützer, und durch seine Aschera". Die Wendung lyhwh ... wl'šrth findet sich auch in anderen Inschriften. Die Erwähnung der Aschere im Zusammenhang mit Jahwe zeigt die auch aus der Polemik der Propheten und des deuteronomistischen Geschichtswerkes bekannte Verehrung fremder Gottheiten. Möglicherweise sollen die beiden dargestellten Gestalten Jahwe und seine Aschera abbilden. Es läge dann ein aus Ägypten beeinflusster Synkretismus am Rande des Reiches Juda vor.

Literatur:

- Z. MESHEL, Kuntillet ^CAjrud. A Religious Centre from the Time of the Judaeen Monarchy on the Border of Sinai, The Israel Museum, Cat. no. 175, Jerusalem 1978.

מנחת בכמור (ליצירה) ושתי דמויות של בן נאמן מצריה, ציור על אחר המיסטים



מנחת בכמור (ליצירה) ושתי דמויות של בן נאמן מצריה, ציור על אחר המיסטים
Abb. 3 Strichzeichnung aus Kuntillet C'Agud